

# **Überlegungen zur Studiengangentwicklung Bachelor Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt „Leitung in frühpädagogischen Institutionen“**

Autor/-innen: Prof. Dr. Ute Schaich; Nadine Schuler

Stand: 26.10.2015

Themenfeld: 1 Produktentwicklung  
für lebenslanges Lernen

**MainCareer – Offene Hochschule** wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Ziel des Projektes ist die nachhaltige Verortung Lebenslangen Lernens an der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS). Dies soll durch die Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflichen und hochschulischen Ausbildungswegen, sowie der Schaffung von berufsbegleitenden Weiterbildungsangebote und Studiengänge erreicht werden. Im weiteren Fokus des Projektes stehen Beratungsangebote zu Anrechnungsfragen und die Verbesserung der Studienbedingungen für heterogene Studierendengruppen.



Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH12011 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

Link zu weiteren Publikationen des Wettbewerbs Offene Hochschule:

<http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/service/aus-den-projekten>

## Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangssituation: Entwicklung des quantitativen und qualitativen Fachkräftebedarfs in der Kindertagesbetreuung.....	3
2	Entwicklung frühpädagogischer Studiengänge in Deutschland .....	4
3	Übersicht über die aktuelle Anzahl einschlägiger Bachelorstudiengänge.....	4
4	Zulassungsvoraussetzungen .....	5
5	Qualifikationsziel/Abschluss .....	6
6	Wer studiert? .....	6
7	Beschäftigungsfähigkeit nach Abschluss eines Frühpädagogikstudiengangs.....	7
8	Vorläufiges Fazit und weitere Schritte.....	9

# 1 Ausgangssituation: Entwicklung des quantitativen und qualitativen Fachkräftebedarfs in der Kindertagesbetreuung

Die Anzahl der pädagogisch Beschäftigten in Kindertagesstätten hat sich von 2006 zu 2014 um 48 % erhöht, nämlich von 353.000 Personen zu 523.000 Personen (Bock-Famulla et al. 2015, S. 23). Die Erhöhung ist insbesondere dem Ausbau der Angebote für unter Dreijährige geschuldet, darüber hinaus auch der Ausweitung der Ganztagsplätze in Kindertageseinrichtungen sowie dem Ausbau der Ganztagsbetreuung für Schulkinder (AGJ 2011, S. 4; Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014, S. 8; KOMDAT 2014, S. 2).

Neben einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden diese Maßnahmen wesentlich mit dem Anspruch auf mehr Chancengleichheit und Bildungsförderung verbunden (BMFSFJ 2005). Aus internationalen Studien ist aber bekannt, dass es einen engen Zusammenhang zwischen der sozio-emotionalen und kognitiven Entwicklung des Kindes sowie einem hohen Niveau an Bildungsqualität in den Einrichtungen einerseits und dem Qualifikationsniveau der Fachkräfte andererseits gibt (Kirstein et al. 2012, S. 7). Ebenso machen wachsende Qualitätsansprüche im Hinblick auf Kinderschutz, frühe Hilfen und Inklusion die Wichtigkeit des Ausbildungsniveaus der Fachkräfte deutlich (AGJ 2011, S. 4; KOMDAT 2014, S. 2). Weitere Qualitätsansprüche beziehen sich auf strukturelle Rahmenbedingungen wie Fachkraft-Kind-Relation, Leitungsressourcen, Fach- und Praxisberatung, wie sie auch in der Debatte um bundeseinheitliche Qualitätsstandards thematisiert werden (Bock-Famulla et al. 2015, S. 25).

Während die meisten EU-Staaten Frühpädagogen/innen akademisch ausbilden, gehört Deutschland zu den wenigen europäischen Ländern, in denen die Fachkräfte überwiegend in Fachschulen qualifiziert werden. Laut dem „Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014“ waren im Jahr 2014 27.700 einschlägig qualifizierte Akademiker/innen in Kindertageseinrichtungen beschäftigt. Das entspricht einem Anteil von 5 % (in 1998: 3 %). Darunter sind Diplom-Sozialpädagogen/innen (rund 16.000), Diplom-Pädagogen/innen (rund 6.700), Kindheitspädagogen/innen (rund 3.000) und Diplom-Heilpädagogen/innen (rund 2.000). Der Anteil der Akademiker/innen ist damit kleiner als in anderen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe (Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014, S. 8, 33 f.).

## 2 Entwicklung frühpädagogischer Studiengänge in Deutschland

Die ersten vier frühpädagogischen Studiengänge in Deutschland wurden im Jahr 2004 eingerichtet (Kirstein et al 2012, S. 7). Inzwischen sind es 69 (Stand Sommer 2015, Recherche Nadine Schuler).

Die wesentlichen Inhalte frühpädagogischer Studiengänge sind:

- Erwerb theoretischen Wissens in unterschiedlichen Fachdisziplinen
- Didaktische Kompetenzen
- Fähigkeiten zur Beobachtung und Dokumentation
- Rechtliche und betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- Vermittlung von Konzeptions- und Planungswissen
- Aneignung von Organisations- und Managementkompetenzen (Kirstein et al 2012, S. 8)

Erhoben wird der Anspruch, wissenschaftsbasiertes, anspruchsvolles Fach-, Reflexions- und Handlungswissen auszubilden (ebd., S. 9).

Als mögliche Vorteile, die die einschlägige Akademisierung mit sich bringen kann, wird erachtet:

- Eine höherwertige Ausbildung verbessert die Qualität der Bildungs- und Erziehungsprozesse.
- Der Bereich der Frühpädagogik erfährt eine gesellschaftliche Aufwertung (Rudolph 2012).

Mögliche Nachteile könnten sein:

- Evtl. Überbewertung kognitiven Wissens, falls der Theorie-Praxis-Bezug und die Persönlichkeitsentwicklung zu gering gewichtet werden.
- Durch die Spezialisierung auf Frühpädagogik wird die berufliche Einsatzbreite der Fachkräfte eingeschränkt. (Rudolph 2012)

## 3 Übersicht über die aktuelle Anzahl einschlägiger Bachelorstudiengänge

Von den 69 Bachelorstudiengängen der Frühpädagogik in Deutschland entfallen sechs auf den dezidierten Schwerpunkt Pädagogik und Leitung. In Hessen werden aktuell fünf Bachelor-

Studiengänge der Frühpädagogik angeboten (Online-Recherche Nadine Schuler, Stand Sommer 2015):

- Bildung und Erziehung in der Kindheit, Bachelor of Arts, B.A.  
Evangelische Hochschule Darmstadt, Vollzeit und Teilzeit studierbar
- Bildung und Förderung in der Kindheit, Bachelor of Arts, B.A.  
Justus-Liebig-Universität Gießen, Vollzeit
- Frühkindliche inklusive Bildung, Bachelor of Arts, B.A.  
Hochschule Fulda, Teilzeit
- Frühpädagogik - Leitung und Management von Kindertageseinrichtungen, Bachelor of Arts, B.A., Diploma Hochschule Kassel, Teilzeit
- Leitung und Bildungsmanagement im Elementarbereich, dualer B.A.  
Technische Hochschule Mittelhessen (findet derzeit aufgrund zu geringer Nachfrage nicht statt)

Von den 67 Studiengängen, die es im Jahr 2013 an 53 Hochschulstandorten gab, wurde die überwiegende Zahl an Fachhochschulen angeboten. Master-Studiengänge wurden nur in geringer Zahl eingerichtet. Die anfänglich hohe Dynamik an Gründungen von Studiengängen hat im Jahr 2011 ein vorläufiges Ende gefunden (Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014, S. 69). Dennoch ist die Zahl derjenigen, die ein Bachelor-Studium der Frühpädagogik beginnen bzw. abschließen, konstant hoch. Im Jahr 2013 schlossen 114 Personen das Studium ab, im Jahr 2014 waren es bereits 1.687 (ebd., S. 74).

## 4 Zulassungsvoraussetzungen

In den meisten Studiengängen werden neben der Hochschulzugangsberechtigung praktische Vorerfahrungen im Berufsfeld der Frühpädagogik gefordert. Die Anforderungen können bestehen aus (vgl. Kirstein et al. 2012, S. 13):

- Hochschulzugangsberechtigung durch das Abitur oder durch staatliche Anerkennung Erzieher/in (in Hessen erhalten die Erzieher/innen durch die staatliche Anerkennung die Hochschulzugangsberechtigung)
- *und* Praktikum im frühpädagogischen Bereich (unterschiedliche Dauer)
- *oder* einschlägige Berufserfahrung (unterschiedliche Dauer)

- Eignungsprüfung oder Auswahlgespräch (dieses findet jedoch nicht in allen Studiengängen statt)
- Numerus Clausus (in einigen Studiengängen der Frühpädagogik, wie bspw. an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München, wird zusätzlich ein bestimmter Notendurchschnitt verlangt)

## 5 Qualifikationsziel/Abschluss

Der offizielle Studienabschluss wird auf Empfehlung der Jugend- und Familienministerkonferenz (2010) mit „staatlich anerkannter Kindheitspädagoge/staatlich anerkannte Kindheitspädagogin“ bezeichnet, wobei erst neun Bundesländer diese Empfehlung umgesetzt haben. Weitere Umsetzungen seien in Planung (Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014, S. 68). Ziel der BA-Studiengänge ist die „(...) wissenschaftliche Ausbildung und Qualifizierung künftiger Kindheitspädagogen(innen) für die qualitativ hochwertige Gestaltung von Bildungs- und Lernprozessen speziell in FBBE-Arbeitskontexten.“ (Kirstein et al. 2012, S. 8)<sup>1</sup>

## 6 Wer studiert?

Das Alter der Absolvent/innen beträgt zum Zeitpunkt des Studienabschlusses durchschnittlich 27,5 Jahre, wobei es eine hohe Altersbreite gibt (23-57 Jahre). In den Studiengängen studieren 94,8 % Frauen. Mehr als drei Viertel der Studienabgänger/innen haben vor Studienbeginn bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen, i.d.R. eine einschlägige. Das liegt vor allem daran, dass manche Hochschulen dies als Voraussetzung fordern. (Kirstein et al. 2012, S. 19)

---

<sup>1</sup> FBBE steht für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

## 7 Beschäftigungsfähigkeit nach Abschluss eines Frühpädagogikstudiengangs

Zur Beschäftigungsfähigkeit nach Abschluss eines Frühpädagogikstudiums liegen derzeit zwei relevante Untersuchungen vor, nämlich die bereits angeführte Verbleibstudie von Kirstein, Fröhlich-Gildhoff und Haderlein (2012) sowie die Studie der Projektgruppe ÜFA (2013) des Verbundprojekts „Übergang von fachschul- und hochschulausgebildeten pädagogischen Fachkräften in den Arbeitsmarkt“ der Technischen Universität Dortmund, der Universität Koblenz-Landau und des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF).

Das Interesse der Verbleibstudie von Kirstein et al. (2012) lag in der Gewinnung von Informationen über die Berufseinstiegung von Absolventen/innen der ersten kindheitspädagogischen Bachelorstudiengänge. Dazu wurden 367 Absolventen/innen der Studiengänge befragt, die im Zeitraum vom Sommersemester 2006 bis Ende des Wintersemesters 2010/2011 ihr Studium an einer der folgenden Hochschulen in Deutschland absolviert haben:

FH Freiburg, HS Esslingen, ASH Berlin, HS Emden/Leer, HS Koblenz, HS München. Zum Zeitpunkt der Befragung lag das Studium bereits ein bis dreieinhalb Jahre zurück. Die Erhebungsmethoden fielen je nach Hochschule unterschiedlich aus. Es wurden schriftliche, webbasierte sowie postalische Befragungen durchgeführt (Kirstein et al. 2012, S. 12).

Der Studie der Projektgruppe ÜFA (2013) lag ein längsschnittliches Design mit zwei Befragungszeitpunkten zugrunde, nämlich Sommer 2012 und Herbst 2013. Die Stichprobe bestand aus 1.154 Fachschüler/innen von 119 Fachschulen und 327 Personen von 32 Hochschulen, bei denen durch eine standardisierte schriftliche Befragung („paper & pencil“ oder online) Motive der Berufswahl, der bisherige Bildungsverlauf, Zufriedenheit mit Lerninhalten und der Prozess der Berufseinstiegung erhoben wurden (Projektgruppe ÜFA 2013, S. 6, 29).

#### Zentrale Ergebnisse der Verbleibstudie sind:

- Die Erwerbstätigkeitsquote liegt ein bis dreieinhalb Jahre nach Studienabschluss bei 89,1%. Eine reguläre Erwerbstätigkeit ist fast ausnahmslos gegeben, d.h. es liegt keine unfreiwillige Arbeitslosigkeit vor (Kirstein et al. 2012, S.20).
- In der Regel erfolgt ein schneller Berufseinstieg, bei knapp der Hälfte direkt nach dem Studium (ebd., S.23).
- Drei Viertel der Befragten ist vor Beginn des Studiums bereits erwerbstätig. Die Beschäftigung während des Studiums spielt folglich bei der Berufseinmündung eine entscheidende Rolle (Verknüpfung Praxiswissen und Theorie) (Kirstein et al. 2012, S.20).
- 69,9% der erwerbstätigen Kindheitspädagogen/innen geht einer Beschäftigung in frühpädagogischen Arbeitsfeldern nach (Krippe 30,2 %, Kita 39,7 %) (ebd., S.24). D.h. dass das Qualifikationsniveau der direkten Arbeit am Kind zugutekommt.
- Deutlich weniger Absolventen arbeiten in der Fachberatung (5,6 %), in heilpädagogisch-therapeutischen Arbeitsfeldern (5 %), in der Beratung (Erziehungsberatung, Frühförderstelle, ambulante Erziehungshilfe, 3,4 %), in Lehre/Forschung (2,8 %), im Bereich Fortbildung, Personal- und Organisationsentwicklung, Bildungsreferate, Heimbetreuung etc. (9,9 %) (ebd., S. 24).
- 48,4 % der graduierten Kindheitspädagogen arbeiten als Leitung oder stellvertretende Leitung, wobei davon nur 28,6 % neu erworbene Leitungspositionen sind. Die Wahrscheinlichkeit, eine Führungsposition zu erlangen, steigt mit der vor dem Studium erworbenen Berufsausbildung und Praxiserfahrung (ebd., S. 26). Möglicherweise wird sich der Anteil mit zunehmender Berufserfahrung erhöhen (ebd., S. 36).
- Die meisten Kindheitspädagogen verdienen bis zu 2000 EURO brutto im Monat. Das entspricht der Einstufung einer berufserfahrenen Erzieherin. Höhere Gehaltstufen werden durch Leitungsfunktionen erlangt (ebd., S. 28).
- Bei den meisten der Beschäftigungen ( $\frac{3}{4}$ ) ist für die ausgeführte Tätigkeit kein Hochschulabschluss erforderlich (ebd., S. 30).
- Zufriedenheitswerte speisen sich insbesondere aus einer intrinsischen Motivation an der Arbeit mit dem Kind. Aber ein relativ hoher Anteil der Studienabgänger/innen zeigt sich mit seiner beruflichen Situation unzufrieden, was hauptsächlich mit fehlenden Aufstiegsmöglichkeiten begründet wird (ebd., S. 31, 37).
- Dennoch würden 63,8 % der Absolvent/innen das Studium wieder wählen (ebd., S. 33).
- Die Beschäftigungsträger der befragten Studienabsolventen/innen sind zu 22,9 % kirchliche Träger, 29,2 % Wohlfahrtsverbände, Elterninitiativen oder Vereine, ein Drittel öffentliche Träger, 16,7 % privat-gewerbliche Träger (ebd., S. 25).

Ergänzend zu diesen Erkenntnissen machen die Ergebnisse der ÜFA-Studie (2013) deutlich, dass sowohl Erzieher/innen als auch Kindheitspädagog/innen in Kindertagesstätten insofern günstige Arbeitsmarktbedingungen vorfinden, als ein hoher Fachkräftebedarf besteht und häufig unbefristete Arbeitsverhältnisse angeboten werden (Autorengruppe Fachkräftebarometer 2014, S. 107). Die Eingruppierung erfolge aber zu einem hohen Anteil „unterhalb der üblichen Entgeltgruppen für akademische Berufe.“ (ebd., S. 108) Von denjenigen, die eine Leitungstätigkeit ausübten, würden jene überwiegen, die zusätzlich eine Erzieherausbildung haben (ebd.). Die Entwicklung der „Qualität der Arbeitsverhältnisse“ sei entscheidend für die „Zukunft des Akademisierungsprojekts Frühe Bildung“ (ebd., S. 109).

## 8 Vorläufiges Fazit und weitere Schritte

Die frühpädagogischen Studiengänge liefern einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Differenzierung und Etablierung der Elementarpädagogik sowie zur Qualitätssicherung in der frühpädagogischen Praxis. Die Absolventen/innen münden ins Arbeitsfeld ein, aber die Arbeitsbedingungen entsprechen nicht dem Niveau akademisch ausgebildeter Fachkräfte (Entlohnung, Aufstiegschancen, Statusabsicherung) (Kirstein et al. 2012, S. 38). Außerdem schränken sie das Einsatzfeld der Bachelor-Absolventen/innen ein.

Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass insbesondere ausgebildete Erzieher/-innen von einem Bachelor-Studiengang der Frühpädagogik profitieren.

Alternativ zur Entwicklung eines Bachelor-Studiengangs der Frühpädagogik könnte auch geprüft werden, ob frühpädagogische Fragestellungen und Kompetenzen durch konzeptionelle Verknüpfungen der Schwerpunkte „Bildung und Erziehung“, „Ausgrenzung und Integration“ sowie „Planung und Steuerung“ sowie weiterer Grund- und Aufbaumodule im Rahmen des Bachelor Studiengangs Soziale Arbeit zu intensivieren sind.

Interessant für das weitere Vorgehen sind Informationen darüber, wie sich Beschäftigungsträger im Hinblick auf den Einsatz akademischer Fachkräfte positionieren. Dazu sollen Trägervertreter/innen aus dem Rhein-Main-Gebiet befragt werden:

- Kommunale Arbeitgeber der Städte Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt, Hanau sowie der Landkreise im Rhein-Main-Gebiet
- Vertreter der Wohlfahrtsverbände (Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Caritasverband, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland)
- Freie Träger in Frankfurt wie BVZ, Mainkrokodile, LAG, Lehrerkooperative

#### Relevante Ergebnisse bisheriger Befragungen des MainCareer-Projektes

Als Grundlage für weitergehende konzeptionelle Überlegungen können auch die Ergebnisse der *Fachschulbefragung I* und der *Fachschulbefragung II* herangezogen werden, die im Rahmen des MainCareer-Projektes durchgeführt wurden.

#### Fachschulbefragung I:

In diesem Bericht werden Gründe für ein berufsbegleitendes Studium aufgeführt.<sup>2</sup> Zeitraum der Erhebung: Januar bis Juni 2013

Zielgruppe: 1510 Berufspraktikanten/innen im letzten Ausbildungsjahr zur staatlich anerkannten Erzieherin/staatlich anerkannten Erzieher an 20 hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik

#### Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung:

- Lebenssituation
- Motivationen, um ein Studium aufzunehmen
- Interessenschwerpunkte hinsichtlich eines Studiums der sozialen Arbeit
- Erwartungen an Inhalt und Organisation eines Studiums

---

<sup>2</sup>[https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/AnKE/Forschungsbericht\\_AnKE\\_Stand\\_140324\\_final.pdf](https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/AnKE/Forschungsbericht_AnKE_Stand_140324_final.pdf).

- Interesse an Weiterbildungen

Methode: Standardisierter Fragebogen (26 geschlossene und 11 offene Fragen)

Wesentliche Ergebnisse beziehen sich auf (vgl. S. 28 f.):

#### Erwartungen an ein Studium

- Praxisbezug wird im Studium als sehr wichtig erachtet
- Klare Strukturierung (Veranstaltungen am Vormittag, um das Studium mit der Erwerbstätigkeit vereinbaren zu können> daher wäre für einige auch ein berufsbegleitendes Modell eine Option)
- Vereinbarkeit Nebentätigkeit und Praktika
- Flexibles Zeitmanagement
- Vereinbarkeit mit der Familie
- Betreuung durch die Lehrenden

#### Gründe für die Aufnahme eines Studiums

- Interesse am Fach
- Anstreben einer höheren Position im sozialpädagogischen Bereich
- Umfassende Bildung
- Bessere Berufschancen
- Höheres Einkommen

Es besteht ein hohes Interesse am Arbeitsfeld Kindheit, Jugend und Familie und an Weiterbildungen.

In diesem Bericht wird u.a. deutlich, dass sich wenige Befragte für ein Online-Studium aussprechen.<sup>3</sup>

Weitere wesentliche Ergebnisse sind (vgl. S. 4-7):

- In der Anrechnung der Kompetenzen der Berufsausbildung ist ein hoher Anreiz für die Aufnahme eines Studiums zu sehen.
- Das Präsenzstudium spielt eine zentrale Rolle; auch die Erzieher/innen, die berufsbegleitend studieren würden, bevorzugen Präsenzveranstaltungen.
- Erzieher/innen sind auf eigene Erwerbstätigkeit zur Finanzierung ihres Studiums angewiesen (Flexibilität und Kinderbetreuung sind daher bedeutsam).

Die Ergebnisse der beiden Befragungen unterstreichen die Bedeutung der Anrechenbarkeit der an den Fachschulen erworbenen Qualifikationen auf ein Hochschulstudium und die Durchlässigkeit der Ausbildungsstrukturen, wie sie auch im Beschluss der KMK und JFMK (2010, S. 6, 11) gefordert werden.

---

<sup>3</sup> [https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/AnKE/Zielgruppenanalyse\\_Forschungsbericht\\_II.pdf](https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/AnKE/Zielgruppenanalyse_Forschungsbericht_II.pdf)

## Literaturverzeichnis:

AGJ (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe) (2011): Positionspapier: Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe.

Autorengruppe Fachkräftebarometer (2014): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. München. Online verfügbar unter: <https://www.fachkräftebarometer.de>, abgerufen am 26.10.2015.

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.09.2010, Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz vom 14.12.2010: Weiterentwicklung der Aus-, Fort-, und Weiterbildung von Erzieherinnen und Erziehern-Gemeinsamer Orientierungsrahmen „Bildung und Erziehung in der Kindheit“

Bock-Famulla, Kathrin; Lange, Jens; Strunz, Eva (2015): Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2015. Transparenz schaffen – Governance stärken. Gütersloh: Bertelsmann-Verlag.

BMFSFJ (2005): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin.

Kirstein, Nicole; Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Haderlein, Ralf (2012): Von der Hochschule an die Kita. Berufliche Erfahrungen von Absolventinnen und Absolventen kindheitspädagogischer Bachelorstudiengänge. Eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WiFF), Deutsches Jugendinstitut e.V.

KOMDAT (Kommentierte Daten der Kinder- & Jugendhilfe) (Juni 2014) Heft Nr. 1&2/14

Kunert-Zier, M.; Feigl, M.; Schneider, J. M. (2014): Forschungsbericht: Berufspraktikanten und Berufspraktikantinnen an hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik auf dem Weg zur Staatlichen Anerkennung als Erzieherin oder Erzieher. Eine explorative Studie zur Lebenssituation, zur Studienmotivation und zum Interesse an berufsbegleitenden Weiterbildungen. Online verfügbar unter: [https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/AnKE/Forschungsbericht\\_AnKE\\_Stand\\_140324\\_final.pdf](https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/AnKE/Forschungsbericht_AnKE_Stand_140324_final.pdf)

Kunert-Zier, M.; Schuler, N.; Augustinaite, R. (2015): Forschungsbericht II: Berufspraktikanten und Berufspraktikantinnen an hessischen Fachschulen für Sozialpädagogik auf dem Weg zur Staatlichen Anerkennung als Erzieherin oder Erzieher. Ausgewählte Ergebnisse der Zielgruppenanalyse. Online verfügbar unter: [https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/AnKE/Zielgruppenanalyse\\_Forschungsbericht\\_II.pdf](https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/AnKE/Zielgruppenanalyse_Forschungsbericht_II.pdf)

Projektgruppe ÜFA (2013): Übergang von fachschul- und hochschulausgebildeten pädagogischen Fachkräften in den Arbeitsmarkt. Erste Befunde der Absolventenbefragung 2012. Dortmund, Frankfurt am Main, Landau. Online verfügbar unter: <http://www.projekt-uebergang.de/>, abgerufen am 26.10.2014.

Rudolph, Brigitte (2012): Das Berufsbild der Erzieherinnen und Erzieher im Wandel – Zukunftsperspektiven zur Ausbildung aus Sicht der Fachschulleitungen. Eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), Deutsches Jugendinstitut e.V.

## Kontaktinformationen

### Gesamtprojektleitung

Prof. Dr. Michaela Röber

☎ 069 1533-2620

✉ roeberm@maincareer.de

### Themenfeld 1

Frankfurt University of Applied Sciences

Prof. Dr. Ute Schaich

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-2843

✉ schaich.ute@fb4.fra-uas.de

### Gesamtprojektkoordination

Frankfurt University of Applied Sciences

Nadine Schuler

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-2518

✉ n.schuler@mc.fra-uas.de



**Frankfurt University of Applied Sciences**

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt

Tel. 0 69 15 33-0, Fax 0 69 15 33-24 00

[www.frankfurt-university.de](http://www.frankfurt-university.de)

[www.maincareer.de](http://www.maincareer.de)